

gefunden. Und die Liebe in der engeren Bedeutung des Wortes
setzte mit ihnen ein

Hier laß mich dir jetzt weiter erzählen.

Du weißt: der Fleck, von wo wir ausgingen, wo der eine
Fuß des Regenbogens seine Farben grell über einen Markstein
gaufelte, war dein eigener menschlicher Zeugungsakt. Von dir,
dem Manne, löst sich eine einzelne Zelle, ein Samentierchen,
und vereinigt sich mit einer ebenso befreiten Zelle des Weibes,
dem Ei. Aus dem Bunde beider erwächst der neue Mensch.
Am Anfang des Erdenlebens, in Urtagen lange noch vor jenem
kambrischen Grenzstrand, gab es aber noch weder Menschen-
mann, noch Menschenweib. Es gab keinen Menschenamen und
kein Menschenei. Aber es gab Wesen, aus denen in unend-
licher Folge der Entwicklung auch einmal Menschen werden
sollten.

Diese Wesen waren die denkbar einfachsten. Sie stellten
jedes für sich nur eine einzige lebende Zelle dar, genau so wie
jedes deiner Samentierchen heute noch eine einzige Zelle, wie
jedes Ei deines Weibes eine einzige Zelle ist. Der Liebesakt
des Menschen besteht darin, daß er diese seine beiden Einzel-
zellen vereinigt. Auf Liebesakten ruht in unabsehbarer Kette
die Entwicklung, — auch die vom einzelligen Bazillus bis
zum Menschen herauf. Was war nun der Liebesakt jener erst-
geborenen Einzelligen am Anfang der ganzen Entwicklungslinie
selbst? Suchte ein ganzes einzelliges Tier von damals
gleich einem heutigen Samentierchen ein zweites einzelliges
Wesen und bekundete seine Liebe darin, daß es mit ihm als
Ganzes verschmolz wie das Samentierchen mit dem Ei ver-
schmilzt?

Da mußt du nun vor allem auf eins achten.

Der Akt, wie du ihn bei dir selber siehst, ist nicht bloß
ein Liebesakt, ein Zeugungsakt überhaupt. Er ist schon mehr:
er ist ein Geschlechtsakt. Zwei Geschlechter sind dazu nötig.
Mann und Weib. Jedes mit besonderen Geschlechtsteilen und